

stellen kann, sieht man daran, dass viele der einzelnen Kapitel von mehreren lokalen und konfessionellen Fachleuten gemeinsam geschrieben wurden (vgl. z. B. die Angaben S. 726 für das Kapitel über Java, bei dem fünf Autoren die Bereiche Westjava, die katholische bzw. protestantische Situation in Zentraljava, Ostjava sowie einen allgemeinen Abschnitt erarbeitet haben), wobei diese unterschiedlichen Einzelthemen der jeweiligen Kapitel auch exzellent – ohne Bruchstellen – ineinander gearbeitet wurden, sicherlich ein Verdienst der Herausgeber.

Manfred Hutter / Bonn

Körtner, Ulrich H.J.

Wiederkehr der Religion?

Das Christentum zwischen neuer Spiritualität und Gottvergessenheit

Gütersloher Verlagshaus / Gütersloh 2006, 173 S.

Vf., systematischer Theologe an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien, spricht von einer neuen religiösen Unübersichtlichkeit, die von einer »Wiederkehr der Religionen« bis zu einem »massenhaften Gewohnheitsatheismus« reicht. Das Medieninteresse an religiösen Megaevents ist groß, doch die Kirchen leeren sich. Christlicherseits ist von Glaubenskrise die Rede, zugleich treten Islam, Buddhismus und andere Religionen mit einem neuen Selbstbewusstsein auf. Angesichts dieser Beobachtungen, die Vf. schon im Vorwort erwähnt und in der Einleitung entfaltet, fragt er nach der Stellung des christlichen Glaubens zwischen neuer Religiosität und Gottvergessenheit, nach christlicher Spiritualität und Toleranz. Vf. umkreist das Thema in einer guten Kombination von religionssoziologischen Daten, religionsphilosophischen Klärungen und theologischen Antwortversuchen. Er setzt beim Stichwort »Megatrend Religion?« (Kap. 1) ein, richtet dabei den Blick auf die Spiritualität in postmoderner Zeit, spricht dann den modernen Synkretismus an und fragt schließlich, ob Säkularisierung am Ende ein Mythos ist. Korrekterweise übersieht er nicht, dass der Begriff »Religion« heute wie eine billige Münze gewechselt wird, ohne dass hinreichend geklärt würde, was Religion eigentlich ist (Kap. 2). Grundlegende Erschließungsmöglichkeiten sind für Vf. das Staunen, sodann die Einsicht, dass Menschen bei aller Aktivität immer auch aus Empfänglichkeit leben und folglich Dankbarkeit zeigen. Auch wenn diese Erkenntnisse grundsätzlich allgemein menschlicher Art sind, klingen hier theologische Ansätze durch. So wenig selbstverständlich aber der Begriff Religion ist, so wenig ist es der Begriff Gott. Kap. 3 trägt den Titel »Gott, Gene und Gehirn«. Angesichts der verbreiteten

biologistisch-naturalistischen Deutungsversuche ist es angebracht zu fragen, ob und wie weit »Gott« ein Produkt menschlicher Gene bzw. menschlicher Hirnarbeit ist. Die gut ausgewählte Literatur zeigt übrigens, dass sich in diesen Fragekomplexen angelsächsisches Denken bei uns breit macht. Zu Recht fragt es sich hier am Ende, ob Religion heute überhaupt mit Gott zu tun hat oder ob wir nicht heute eher »Religion ohne Gott« (Kap. 4) leben. Jedenfalls können Religion und Gottesglaube nicht mehr einfach gleichgesetzt werden. Wir leiden vielmehr deutlich an einem Gottesverlust, stellen freilich auch ein neues Fragen nach Gott fest. Die neueren Entwicklungen beschreibt Vf. weitgehend im Blick auf evangelische Theologen und Philosophen; sie hätten durchweg auch mit katholischen Autoren belegt werden können. Das gilt auch für Kap. 5, in dem Vf. den Weg zu einer »Religion des Wortes« eröffnet. Es fragt sich allerdings, ob in diesem Zusammenhang, den Vf. unter Stichworten wie »ethische Theologie«, »Ethik und Ästhetik«, »Religionsbegriff und Religionskritik«, »Christentum und Kultur« abhandelt, nicht die christologische Fragestellung hätte eingeführt werden können, oder – im Hinblick auf die »christliche Spiritualität« – sogar müssen. Jedenfalls scheint mir das Fehlen dieses Zentralmoments christlichen Selbstverständnisses dahin zu führen, dass Vf. im Übergang zum folgenden 6. Kap. »Christliche Spiritualität« einen Sprung vollziehen muss. Merkwürdigerweise erscheint die Person Jesu Christi auch in diesem Kapitel höchstens schemenhaft. Es ist von »Spiritualität«, »evangelischer Spiritualität«, »innerweltlicher Askese«, »Bibelfrömmigkeit« und »Geistlicher Schriftauslegung« die Rede, doch die Grundgestalt christlicher Spiritualität wird nicht eigens thematisiert. Damit bleibt aber auch das christliche Gottesverständnis letztendlich ausgespart. Es folgen zwei weitere Kapitel über »Christentum und Synkretismus« (Kap. 7) und »Religion und Gewalt« (Kap. 8). Damit sind zwei weitere heute viel diskutierte Themenfelder angerissen. Das Buch ist materialreich geschrieben und spricht eine Vielzahl heute diskutierter Fragestellungen mit guten Klärungsversuchen an. Doch wenn schon die Stellung des Christentums im Untertitel so entschieden hervorgehoben wird, bleibt die mangelnde Beschäftigung mit der Zentralgestalt des Christentums, der Gestalt des Jesus von Nazareth, ein bedauernder Mangel, der nicht verschwiegen werden kann. Zudem bleibt das Christentum »Religion mit Gott« und kann redlicherweise nur als solche verkündet werden. Das sollte folglich, auch wenn uns an Toleranz und friedvollen Dialog gelegen sein muss, von Christen stets bezeugt werden.

Hans Waldenfels SJ / Essen